

**Bürgermeisterkonferenz zur Agenda 21 in Bayern am 11. April 2005, 14 Uhr in
Rottendorf, Erasmus-Neustetter-Halle**

Grußwort des Landrates Waldemar Zorn, Landkreis Würzburg

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin,
sehr geehrter Herr Regierungspräsident,
sehr geehrter Herren Bürgermeister,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich darf Sie alle hier im Landkreis Würzburg begrüßen.

Ich bin überzeugt, dass die Regierung von Unterfranken nicht nur wegen der räumlichen Nähe einen Tagungsort im Landkreis Würzburg gewählt hat, sondern auch, weil der Landkreis Würzburg bereits seit 1997 die Agenda 21 aktiv unterstützt. Dafür ist im Jahr 1998 im Landratsamtes eigens die Stelle eines Koordinators für Agenda 21 geschaffen worden, dessen Aufgabe darin besteht, die Umsetzung der Agenda 21 in der Verwaltung, im Landkreis und in den Gemeinden nach Kräften voranzubringen.

Die Wahl der Gemeinde Rottendorf als Tagungsort dürfte auch nicht schwer gefallen sein. So wie Sie, Herr Bürgermeister Fuchs, die Agenda 21 in der Gemeinde Rottendorf aufgebaut und entwickelt haben, zeigt, dass Sie den Auftrag der Agenda 21 ernst genommen und darin eine Chance für die Gestaltung ihrer Gemeinde gesehen haben.

Es ist Ihnen gelungen, zusammen mit Verwaltung, Gemeinderat und Bürgerinnen und Bürgern einen breit angelegten und selbst tragenden Agenda 21-Prozess ins Leben zu rufen.

Die bisherigen Ergebnisse sprechen für sich, und Herr Dietzer, der Sprecher der Agenda 21, wird später ausführlich darüber berichten.

Das herausragende an der Agenda 21 in Rottendorf ist die Einbindung einer aktiven Bürgerschaft, die im Agenda-Geschehen die Hauptrolle spielt. Hier ist bereits gelungen, was im Thema der heutigen Tagung als „neue Partnerschaft zwischen Bürger und Staat“ angesprochen wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, diese vielbeschworene Partnerschaft zwischen Bürgern und Staat, man spricht auch von der Bürgergesellschaft, wird seit Jahren immer wieder – auch von höchster politischer Seite – als unabdingbar für eine zukunftsfähige Entwicklung unseres Landes gefordert. Verantwortung für sich und Mitmenschen übernehmen, mit Engagement für die Gemeinschaft wirken, Eigeninitiative ergreifen anstatt zu warten, bis der Staat, das Land oder die Gemeinde es richten wird, diese Tugenden sind leider in unserer Gesellschaft verdrängt worden und müssen in der Tat neu belebt werden. Die Chance dazu bietet das Programm der Agenda 21.

Die Menschen werden aufgerufen, in ihren Gemeinden, Städten und Landkreisen zusammen mit Verwaltungen und den politischen Vertretern selbst aktiv zu werden.

Bedarf es dazu einer „neuen Partnerschaft zwischen Bürgern und Staat“?

Eine Ursache für das gespaltene Verhältnis zwischen der Bevölkerung und Staat liegt darin, dass viele nicht verstehen, dass „der Staat“ vor allem sie selbst sind. Der Staat wird im Verständnis der Bevölkerung immer mehr zum abstrakten Apparat, der so zu funktionieren hat, dass es dem Einzelnen automatisch immer besser geht und die Verantwortung für das Gemeinwohl bei denen liegt, die in der Politik Verantwortung tragen und jenen, die in Ministerien und Verwaltung beschäftigt sind.

Doch was anders als die Gemeinschaft der Menschen ist es denn, was wir als „Staat“ bezeichnen ? Trägt nicht jeder von uns seinen Teil der Verantwortung dafür, dass der Staat nicht immer mehr zu einer reinen Fürsorgeorganisation degradiert wird, wo eigene Initiative nicht mehr gefragt ist ?

Diese Wiederentdeckung der eigenen Verantwortlichkeit dürfte gerade im kommunalen Bereich, also dort, wo die Menschen leben, wohnen und arbeiten, von größter Bedeutung sein. Denn hier spürt man zuerst, was eigenes Engagement bewegen kann, hier kennt man die Probleme – und häufig sogar die Lösungen – die der Gemeinde, der Stadt oder auch dem Landkreis auf den Nägeln brennen.

Kommunen, in denen sich Agenda 21-Prozesse entwickelt haben, sind in dieser Hinsicht ein großes Stück vorangekommen. Wenn Bürgerinnen und Bürger, Politiker und Verwaltungen sachorientiert und konstruktiv zusammenarbeiten, lassen sich Projekte in die Wege leiten, die anders nicht zu bewältigen wären.

In diesem Umfeld gedeihen bürgerschaftliche Unterstützung, ehrenamtliches Engagement und Sinn fürs Gemeinwohl. Es mag

übertrieben klingen, aber letztlich entsteht hier – in unseren Gemeinden – die Gesinnung, die unseren Staat als Ganzes trägt.

Der zweite Teil des Tagungstitels lautet „Neuausrichtung der Kommunalen Agenda 21 in Bayern“. Wenn man die Situation in der Gemeinde Rottendorf ansieht - stellvertretend für viele andere Gemeinden, in denen die Agenda 21 Fuß gefasst hat - fragt man sich, was mit Neuausrichtung gemeint sein kann.

Aber wir wollen uns natürlich nicht selbstgefällig zurücklehnen. Der Grund dieser Konferenz ist schließlich das Ergebnis der Bestandsaufnahme zur Agenda 21, die das Bayerische Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz im vergangenen Jahr veröffentlicht hat. Demnach sind immer noch viele Gemeinden nicht über eine Absichtserklärung zur nachhaltigen Entwicklung hinausgekommen. Wenn man dann noch die Ergebnisse der Studie „Umweltbewusstsein 2004“ des Umweltbundesamtes betrachtet, wird sofort klar, wo die Probleme liegen. Demnach halten 92 % der Deutschen Umweltschutz für wichtig, aber nur 22 % geben an, den Begriff „Nachhaltige Entwicklung“ zu kennen. Das heißt, der Anspruch der Agenda 21, die natürliche Umwelt des Menschen, aber auch das soziale Miteinander und die wirtschaftliche Entfaltung auf der einen Seite mit den Bedürfnissen der zukünftigen Generationen auf der anderen Seite zu verbinden und in praktisches Handeln umzusetzen, ist noch nicht gelungen.

Hier besteht zweifellos Nachholbedarf. Wir wissen aber auch, dass es keinen Königsweg gibt. Jede Kommune hat ihre individuelle Geschichte, ihre eigenen Probleme und ihre eigene Bevölkerung. Was in der einen

Gemeinde funktioniert und Erfolge bringt, mag in der anderen das Gegenteil bewirken.

Doch die ersten Schritte sind überall die gleichen:

- Suchen wir, als Landräte, Bürgermeister und Politiker, den Dialog mit der Bevölkerung,
- ermutigen wir unsere Verwaltungen, auch unkonventionelle Wege zu gehen,
- ermuntern wir unsere Bürgerinnen und Bürger, engagiert und sachorientiert mitzuarbeiten.

Die heutige Veranstaltung soll dazu beitragen, dass Sie neue Ideen, motivierende Erfahrungen und positive Beispiele mit nach Hause nehmen. Ich wünsche uns einen informativen Nachmittag und wertvolle Anregung für die Umsetzung der Agenda 21 in Ihren Gemeinden.